



Jürgen Seidel

Das Paradies der Täter ★★★★★

cbj 2013 • 397 S. • 16,99 • ab 12 • 978-3-570-15577-6

Argentinien, Anfang der 50er Jahre: Während der Krieg in Europa seit einigen Jahren vorbei ist, scheint dies am anderen Ende der Welt noch nicht angekommen zu sein. Als der siebzehnjährige Tom Blume als neuer Schüler ans *Colegio Friedrich* kommt, der einzigen deutschen Schule in La Plata, gerät er sofort zwischen die Fronten, ohne es selbst zu ahnen. Denn auf dieser Schule gehen alle aus Europa geflüchteten

Deutschen in eine Klasse – Juden und Nazis. Und es hat den Anschein, als hätten sich die Schüler entschlossen, den Krieg erneut unter sich auszufechten – die „Weißen“ gegen die „Kippot“ – und die Kinder der geflohenen Nazis wollen die Schmach der Kriegsniederlage wieder wettmachen. Doch dann verschwindet ein Schüler, einer der „Weißen“ und wird später tot aufgefunden. Gerüchte machen die Runde, über eine graue Mappe die angeblich Informationen enthält, die für einige der geflohenen Nazis gefährlich werden könnten.

Mittendrin in all diesem Wirrwarr befindet sich nun Tom, und während er und seine Freunde von den „Kippot“ versuchen, einen Sinn in die verschiedenen Geschehnisse und Gerüchte zu bringen, verstrickt er sich immer weiter in einem selbst erdachten Netz aus Lügen. Denn Tom ist gar kein Jude, sondern der Sohn eines geflohenen Nazi-Adjutanten, doch er hasst seinen Vater mehr als alles andere und verschweigt seine Herkunft, um weder die Freunde, noch seine große Liebe, das jüdische Mädchen Walli, zu verlieren. Doch Tom weiß genau, dass seine Tage in Sicherheit gezählt sind und seine Freunde kurz davor sind, seine wahre Identität zu erfahren. Gleichzeitig verdichten sich die Vorkommnisse, denn nun machen alle Jagd auf die geheimnisvolle graue Mappe – Juden und Nazis.

Als das „Paradies der Sieger“ wurde Amerika nach dem Zweiten Weltkrieg bezeichnet und dorthin, vor allem nach Südamerika, flohen zuerst die Juden zu Beginn und während des Krieges, und später auch Nazis, die den Gerichtsverfahren in Europa entgehen wollten. Vor allem in Argentinien, unter der Diktatur Perons, dessen Regierung bekanntermaßen mit den Faschisten sympathisierte, hatten die geflohenen Nazis ein recht bequemes und unbehelligtes Leben. Hier musste niemand fürchten, für seine Verbrechen in Europa zur Rechenschaft gezogen zu werden, was aus dem „Paradies der Sieger“ vielmehr ein „Paradies der Täter“ machte.



Vor diesem Hintergrund spielt die Geschichte von Tom, seinen Freunden und seinen Feinden. Als hätten sie nicht genug zu tun mit den Problemen des Erwachsenwerdens, machen sich die Jugendlichen die Probleme und Meinungen ihrer Eltern zueigen, bis die ganze Sache droht, ihnen über den Kopf zu wachsen.

Aus Toms Sicht geschildert, kann man sich gut in seine Situation einfühlen. Manchmal zwar etwas langatmig, ist die Geschichte insgesamt doch sehr mitreißend und spannend erzählt. Vor allem die inneren Konflikte des Protagonisten sind gut geschildert. Zum einen ist da sein Vater, die Person, die er mehr verachtet als jede andere, und von dem er versucht, sich um jeden Preis zu emanzipieren. Vielleicht, um sich nicht schuldig zu fühlen für die Rolle, die sein Vater im Zweiten Weltkrieg gespielt hat. Tom macht im Laufe der Geschichte zwar nie den Versuch, sich in seinen Vater hineinzusetzen oder eine Erklärung für dessen Verhalten zu finden, andererseits fällt es schwer, ihm daraus einen Vorwurf zu machen. Man erfährt jedoch nie, was Toms Vater während des Nazi-Regimes überhaupt getan hat und warum er letztendlich aus Deutschland fliehen musste.

Zum anderen ist da Toms Freundschaft zu den „Kippot“, mit denen er sich weit mehr identifiziert als mit den anderen Kindern. Er freundet sich mit ihnen an und wird in ihren engsten Kreis aufgenommen. Auch nachdem er sich in das jüdische Mädchen Walli verliebt, wird er von ihrem Vater, einem Arzt, unter die Fittiche genommen. Von diesem Zeitpunkt an steht Tom in einen Konflikt mit sich selbst, seine größte Angst ist, dass seine jüdischen Freunde von seiner Herkunft erfahren, gleichzeitig wünscht er sich, dass er es ihnen erzählen könnte.

Doch auch die anderen Erwachsenen, allen voran die Mütter von Tom und Harald, dem toten Mitschüler, werden nicht vernachlässigt. Sie stehen stellvertretend für all jene, die die Flucht nach Argentinien als eine Chance sahen – eine Möglichkeit, sich ein neues Leben aufzubauen, dessen Zweck es war, für die Fehler aus dem „alten Leben“ Wiedergutmachung zu leisten.

Diese und weitere kleinere persönliche Konflikte, Entwicklungen und Geschichten aus der Vergangenheit, herumgesponnen um die fast schon schnitzeljagdartige Suche nach der geheimnisvollen grauen Mappe mit gefährlichem Inhalt, ergänzen sich zu einer facettenreichen Geschichte über das Leben nach dem Zweiten Weltkrieg am anderen Ende der Welt.

So viel über den Zweiten Weltkrieg schon geschrieben und diskutiert wurde, so hat Seidel es doch geschafft, eine neue, frische Perspektive zu finden und damit das Interesse der Leser wieder zu wecken.